

Sächsische Volkszeitung

Monatlicher Bezugspreis durch Träger einq. 30 Pfg. ...

Verlagsges. Dresden, Hauptgeschäftsstelle Dresden, ...

Montag, 15. November 1937

„Völlig private und inoffizielle Reise“

London über den Besuch von Lord Halifax Bolschewistische Morallehre

London, 15. Nov. Sämtliche Londoner Morgenblätter berichten, daß im weiteren Verlauf der Beratungen, die Außenminister Eden nach seiner Rückkehr aus Brüssel mit Ministerpräsident Chamberlain und Lord Halifax hatte, beschlossen worden sei, daß Lord Halifax am Mittwoch seine Berliner Reise antreten werde. Der auf S. 5 wiedergegebene Artikel der Berliner Presse über den Besuch von Lord Halifax schärft verurteilt wird, findet in der Morgenpresse starke Beachtung, während gewisse Linksblätter trotzdem die unsinnigsten Gerüchte austreuen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will berichten können, Lord Halifax habe in seiner gestrigen Unterredung mit Chamberlain und Eden den Auftrag erhalten, in Berlin offen und freundlich die verschiedenen Fragen der deutsch-englischen Beziehungen zu prüfen. Ministerpräsident Chamberlain habe sehr auf Halifax gedrängt, damit dieser die Berliner Einladung annahm. Man werde die Gelegenheit benutzen, um die laufenden Probleme zu untersuchen und um festzustellen, ob es Aussichten auf eine bessere Verständigung geben könne. Ganz gleich aber, ob man zu diesem Ergebnis komme oder nicht, durch eine private und freundschaftliche Beratung aller Schwierigkeiten könne nichts verschleiert werden. Man werde wissen, woran man sei. Die öffentliche Meinung in England werde das Zusammentreffen zwischen Halifax und Hitler begreifen.

Das Thema scheint nur im ersten Augenblick ein Paradoxon zu sein und im Gegensatz zu allem Nachrichtenmaterial, das uns aus dem atheistischen Rußland erreicht, zu stehen. Seine Ausführung, wie sie die letzte Ausgabe der „Letzten der Rome“ bringt, zeigt, daß auch im Käseparadies nicht Willen oder Willkür des einzelnen für sein Handeln bestimmend sein dürfen, und daß die so viel bekämpfte Morallehre der Kirche nur verschwinden mußte, um einer bolschewistischen Pflanz zu machen, deren Forderungen um vieles anspruchsvoller sind als die oft geschmähte „Sklaverei“ der christlichen Morallehre.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt sachlich, alle Vorbereitungen seien nun getroffen, damit Lord Halifax am Mittwoch nach Berlin abreisen könne, um die Jagdausstellung zu beschließen und um Hitler zu treffen. Man erwarte, daß er mindestens vier Tage in Deutschland bleiben wird.

Man müsse aber klar verstehen, daß von einem Handel nicht die Rede sein könne, einen solchen Auftrag habe Halifax nicht. Es sei nicht nur unwahr, sondern auch böser Wille, wenn man behauptet, daß irgend eine Partei mit einem Plan zu der Beratung komme, der dann nur noch in ein formelles Abkommen umgewandelt zu werden brauche. Immerhin sei es möglich, daß aus dem Berliner Gedankenaustausch Nützliches für die Zukunft entstehen werde. Lord Halifax besitze das Vertrauen seines Landes, und es sei für ihn am besten, wenn man sich jeglicher Ratsschläge und aller Publizität enthalte.

Gegen Ende September dieses Jahres eröffneten die offiziellen Organe der bolschewistischen Regierung eine Presseschlacht, die von allen russischen Blättern aufgenommen und erweitert wurde über das Thema der bolschewistischen Moral, die nach den Grundzügen Lenins dem höchsten Prinzip des Klassenkampfes vollkommen untergeordnet sein muß. Nach der Macht ergreifung durch das Proletariat müssen alle Energien in den Dienst des sozialistischen Aufbaus gestellt werden und einem von den Machthabern der Diktatur aufgestelltem Programm dienen. Ein blinder Gehorsam ist daher die Grundlage der bolschewistischen Morallehre und wird unter der Bezeichnung „Disziplin“ zu ihrer höchsten Forderung erhoben. Disziplin ist unmittelbare Durchführung der Anordnungen des Zentralkomitees, wie widersprechend sie auch manchmal sein mögen, ist Angleichung an die sowjetrussische Gesetzgebung in allen ihren Einzelheiten und fortwährenden Mobilisierungen, die die Haltung der bolschewistischen Partei beständig ändern. Der blinde Gehorsam gegenüber dem Ideal der Revolution soll den Kommunisten dazu bringen, die ihm erteilten Befehle ohne nähere Erörterungen durchzuführen und auch seine härtesten persönlichen Interessen ihnen zu opfern. Es gibt in Rußland keine Freundschaft, die nicht der Partei geopfert werden müßte, keine eheliche Treue und keine Liebe zur Familie, die nicht dem gleichen Grundgesetz untergeordnet wäre. Und diese Morallehre besteht nicht bloß in theoretischer Form. Die Beispiele sind nicht selten, daß Mütter ihre Kinder opfern, Frauen ihren Gatten.

Deutscher Kameradschaftsabend in Paris

Anerkennung des Führers für die bei der Pariser Weltausstellung tätig gewesenen deutschen Belegschaften

Paris, 15. November. Vor der Schließung der Internationalen Ausstellung Paris 1937 vereinigte der Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel als Betriebsführer die gesamte Belegschaft des Deutschen Hauses und der anderen deutschen Teilmengen im internationalen und in den Fachpavillons zu einem Kameradschaftsabend, für den die deutsche Gemeinschaft in Paris ihr Haus zur Verfügung gestellt hatte. In seiner Ansprache dankte der Reichskommissar allen Belegschaftsmitgliedern für die Mitarbeit bei der Erfüllung einer Aufgabe, die für das deutsche Ansehen in der Welt von großer Bedeutung gewesen sei. Reinen schönen Dank könne es für diese Arbeit geben als die Anerkennung durch den Führer selbst, der die Belegschaft zu einer Kraftfahrt eingeladen hat. Die Verkleinerung dieser Einladung bildete den Höhepunkt des Kameradschaftsabend und wurde mit Begeisterung dankbar angenommen.

Ein Telegramm folgenden Inhalts wurde an den Führer und Reichshauptkammergericht: „Im Namen aller Arbeitkameraden, die an der deutschen Abteilung auf der Weltausstellung in Paris mitgearbeitet haben und am Sonntag ihren Kameradschaftsabend feiern, bitte ich Sie, mein Führer, die erneute Verankerung unbedingter Belegschaftstreue und den Ausdruck gehobener Dankes für die Anerkennung unserer Dienste durch Zuteilung einer Kraftfahrt entgegenzunehmen zu wollen. Reichskommissar Ruppel.“ Der Führer und Reichshauptkammergericht antwortete hierauf: „Reichskommissar Ruppel, Paris. Für Ihr Telegramm und die darin zum Ausdruck gebrachte Belegschaftstreue danke ich Ihnen. Ich bitte Sie, den Arbeitkameraden der deutschen Abteilung auf der Weltausstellung zu Paris, meine besten Grüße und Wünsche zu übermitteln. Adolf Hitler.“

Die japanischen Truppen vor Sutschau

Tokio, 15. Nov. Die Tohoku Presse meldet in Extrablättern, daß die japanischen Truppen die Stadt Tschangshu, 40 km nördlich von Sutschau, eingenommen haben. Die Truppen sind auch von Osten her durch die Befehle der Stadt Kanchan ihrem Ziel Sutschau bis auf 30 km nahegerückt. Angesichts der Befehle weiterer Orte wie Tschang und Kanchan ziehen sich die Chinesen nacheinander auf Sutschau zurück und versuchen, mit allen Kräften der drohenden Umklammerung zu entgehen. Die Stärke der chinesischen Truppen im Abschnitt nördlich der Bahn Schanghat — Sutschau wird auf 40 000 Mann geschätzt.

Dr. Lohb fährt nach London

Berlin, 15. Nov. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Lohb, begibt sich am Dienstag einer Einladung der German Roads Delegation 1937 folgend, im Flugzeug nach London, um u. a. auch der Eröffnung der Ausstellung der öffentlichen Arbeiten und des Verkehrs beizuwohnen. Die Mitglieder der German Roads Delegation 1937 wollten in der Zeit vom 22. September bis 3. Oktober d. J. als Gast des Generalinspektors in Deutschland, um das deutsche Straßenwesen und insbesondere die Reichsautobahnen kennenzulernen.

Miaja fordert Truppenverstärkungen

Paris, 15. Nov. Eine französische Agentenmeldung aus Salamanca spricht davon, daß die Lage in Madrid von Tag zu Tag kritischer würde. General Miaja habe aus Furcht vor dem Ausbruch von Wirren Truppen angefordert, die ihm aber von Valencia mit der Begründung nicht bewilligt worden seien, daß die militärische Lage eine Zersplitterung der Kräfte nicht zulasse.

Dr. Ender schlägt Vereinfachung der österreichischen Bundesgesetzgebung vor

Wien, 15. November. In der Monatschrift für Kultur und Politik schlägt der vom Bundeskanzler ernannte Referent für den Ausbau der österreichischen Verfassung, Dr. Ender, vor, die Bundesgesetzgebung zu vereinfachen. Er regt an, den Staatsrat und den Länderrat gemeinsame Sitzungen abhalten und gemeinsame Gutachten abgeben zu lassen. Der Bundeskulturrat und der Bundesverfassungsrat sollten zu einer einheitlichen Körperschaft unter dem Namen „Ständerrat“ zusammenschließen werden. Der Bundesrat, der so wie bisher aus Mitgliedern der vorberatenden Körperschaften zu bestehen hätte, soll aus 90 Mitgliedern zusammengesetzt sein.

Roosevelt vermittelt zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik

Washington, 15. November. Präsident Roosevelt hat an die Präsidenten von Haiti und der Dominikanischen Republik Telegramme geschickt, in denen er die an die USA ergangene Einladung annimmt, neben Kuba und Mexiko in dem letzten Dreieck zwischenfall zu vermitteln. Kuba hat ebenfalls eingewilligt, und die Jufuge Mexikos soll ebenfalls schon übermittelt worden sein.

Starres Fernbeben aufgezeichnet

Stuttgart, 15. November. Am Sonntagmittag wurde auf den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Messtetten ein starkes Fernbeben aufgezeichnet. Der Schwerpunkt dürfte rund 5000 Kilometer betragen. Der Beben liegt ziemlich genau in östlicher Richtung von Stuttgart, also im Grenzgebiet von Afghanistan und Belutschistan, zwischen Iran und Britisch-Indien.

Dem Gehorsam des Kommunisten schließt sich unmittelbar seine Ausrichtigkeit an. Wer sie nicht beifügt, vertritt die Ideale der Revolution. Die „Pravda“ vom 2. Oktober führt zu diesem grundlegenden Satz aus: Die kapitalistische Gesellschaft kann sich nur durch Lüge und Massen Täuschung aufrecht halten. Im kapitalistischen System ist es unmöglich, die Wahrheit zu sagen, denn in ihm wurden die Sprichworte erfunden: „Die heilige Wahrheit ist wunderbar, aber sie gefällt keinem“ oder „Sprich die Wahrheit und du wirst alle Welt beleidigen“. Nur Lüge und Unterwürfigkeit öffnen alle Türen. Der Diktator von „Krieg und Frieden“, Leo Tolstoi, hat diesen Grundbegriff der hürgeilichen Gesellschaft ironisch dahin gekennzeichnet, daß zur Aufrechterhaltung der besten und freundschaftlichsten Beziehungen Schmeicheleien und Lobeserhebungen ebenso notwendig seien wie die Köpfe des Deles bedürfen, damit sich ihre Köpfe brechen. Die dritte Forderung der bolschewistischen Morallehre steht im schroffen Gegensatz zur kommunistischen Internationale, denn sie verlangt die Liebe zum Vaterland, wenn dabei auch nicht vergessen wird, zu betonen, daß nur das bolschewistische Vaterland ein Anrecht auf diese Liebe erheben kann. Den einzelnen Parteigruppen wird empfohlen, in ihren jungen Mitgliedern den Sinn für die Würde des sowjetrussischen Volksgenossen zu wecken und ihnen Treue und Anhänglichkeit gegenüber dem kommunistischen Grundbegriff einzuführen. Persönlicher Gesinnung und tiefinnerste Gefühle müssen dem Allgemeinwohl untergeordnet sein. In diesen Rahmen fällt die immer wiederholte Forderung an den Bolschewisten, das persönliche und soziale Element in seiner Arbeit und in seinem ganzen Dasein auszuemane zu verbannen. Die Demut, die unter den christlichen Tugenden an erster Stelle steht, wird auch von den russischen Schriftstellern immer wieder als Ideal des Sowjetrussen hingestellt. Man rühmt Maxim Gorki die Worte nach: „Die Bescheidenheit, die Lenin und Stalin auszeichnet, ist organisch mit dem Bolschewismus verbunden. Die bolschewistische Partei bringt diesen charakteristischen Zug in jedem Arbeiter zur Entfaltung.“ Er rühmt nach Gorkis Ansicht von der Tatsache her, daß der Arbeiter es gelernt hat, seine Privatinteressen denen der Allgemeinheit unterzuordnen; dies verhindert ihn, das eigene Ich und seine persönlichen Fähigkeiten in den Vordergrund zu rücken. — In Wirklichkeit liegen die Dinge freilich nicht so glatt und einfach wie Gorki glauben machen möchte. Man hat der jungen Generation im Sowjetrußland zu oft wiederholt, daß das Regime vor alle anderen stelle. Es erscheint ihr daher heute ganz natürlich, sobald sie zu arbeiten begonnen hat, auf ihre Privilegien zu pochen. Aber auch schon die Kinder sind sich dieser Lage bewußt. Ein kennzeichnendes Merkmal ist die Tatsache, daß es auch einer Geißel nicht verziehen wird, in den öffentlichen Verkehrsmitteln einen Platz einzunehmen, den ein Straßenjunge beanspruchen könnte. Einen verhältnismäßig sehr geringen Platz räumt die russische Presse in der Aufstellung der Forderungen einer spezifisch bolschewistischen Morallehre jenen Grundzügen ein, die das Verhältnis der beiden Geschlechter zueinander regeln sollen. Es hat seine Regelung schon 1906 durch eine